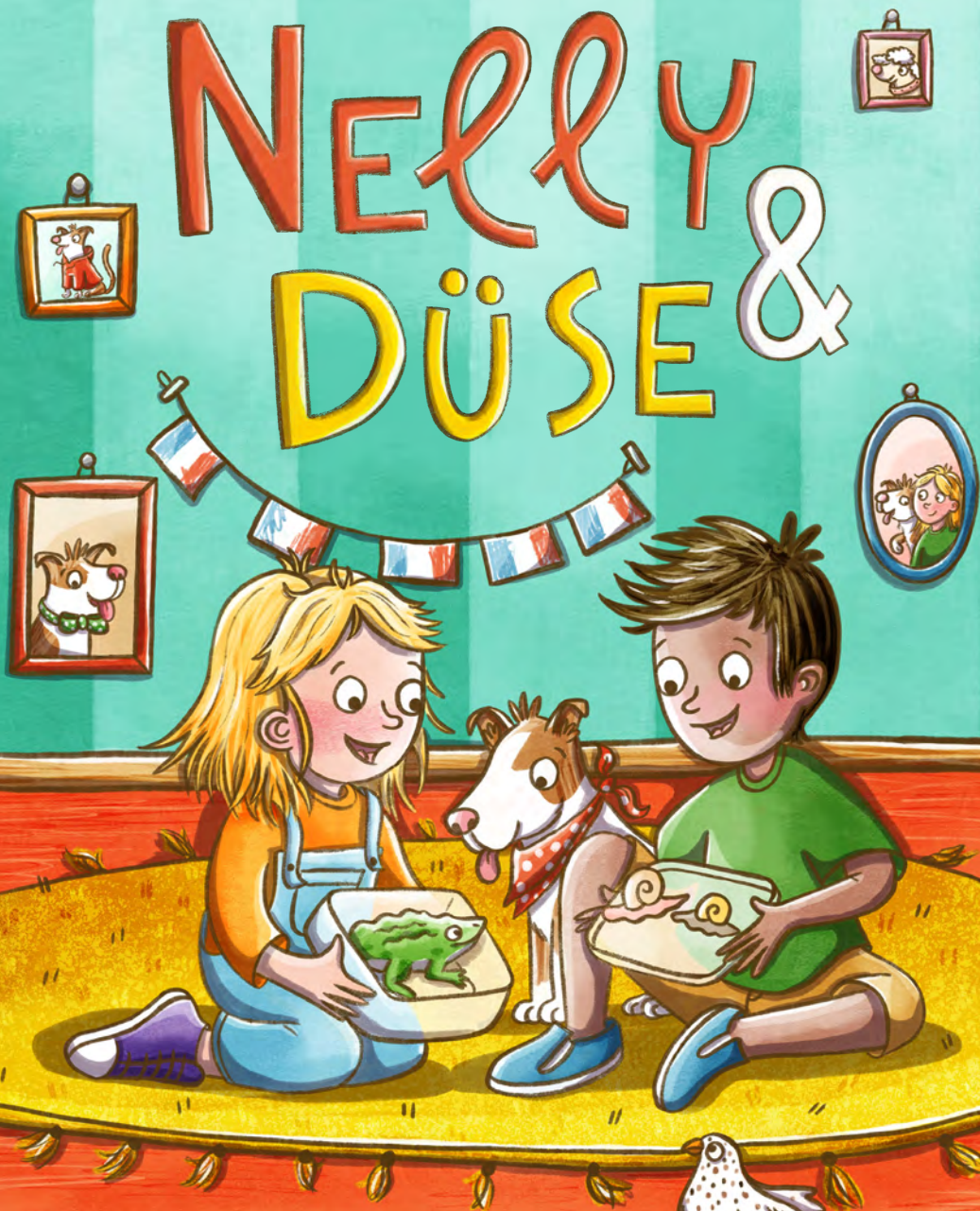


Nicole Mahne • Caroline Opheys

NELLY & DÜSE



Frühstück mit QUAK

Südpol

Nicole Mahne

NELLY & DÜSE

Frühstück mit QUAK



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-174-8

1. Auflage August 2022

© Südpol Verlag, Grevenbroich 2022
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Caroline Opheys

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

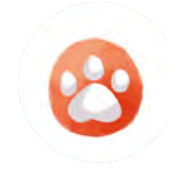


mit Illustrationen von Caroline Opheys

Inhalt

Froschbrot oder alles Quark	7	Schnecken-Streich	70
Piepswurm und Perlfee	15	Pups-Plan	78
Gemeine Wachteln	23	Bühne frei für Perlfee	87
Dicki	32	Ein Herz für Schnecken	95
Ausgebüxt	42	Dicki, Sonni und Ringel in Gefahr	101
Kröten haben kurze Beine	48	Alles Quatsch!	107
Sonni und Ringel	54	Friede, Freude, Wachtelstall	112
Vorsicht, Wachtel!	62		





Froschbrot oder alles Quark



Heute kommt Besuch aus Frankreich. Juhu! Düse ist genauso aufgeregt wie ich.

„Die französische Flagge ist blau, weiß und rot“, erkläre ich ihm wichtig.

Düse bellt.

„Gute Idee“, lobe ich ihn für seinen tollen Vorschlag. „Elisa wird staunen, wenn überall ihre Flagge hängt.“

Düse schaut mir beim Basteln und Bemalen zu. Wenn ein Fitzelchen Papier vom Tisch flattert, flitzt er hin, um es zu jagen und zu zerkauen.

„Tatatataaa. Fertig. Was sagst du?“

Düse beschnüffelt ausgiebig meine Bastelarbeit und wedelt.

„Diese große hier kleben wir an Elisas Zimmertür.“

Düse und ich sausen umher und hängen die Flaggen auf. Eine kommt an Düses Korbstuhl. Die letzten zwei hänge ich an den Kühlschrank und an die Wand vor der Toilette. Da guckt man nämlich wirklich oft hin.



Plötzlich prescht Düse mit flatterndem Papier in der Schnauze an mir vorbei.

„Das ist kein Spielzeug“, schimpfe ich. Zu spät. Düse hat seine Flagge vom Korbstuhl bereits in hundert Teile zerlegt. Er blickt mich erwartungsvoll an.

„Auf keinen Fall kriegst du eine neue, frecher Hund.“

Ich schreibe NELLY auf Kreppband. Das klebe ich mir später an den Pullover. Damit sich Elisa meinen Namen besser merken kann.

Düse will natürlich auch einen Namensstreifen, aber vorher muss er sich ein bisschen rausputzen. Schließlich ist ein besonderer Tag. Als ich Düses borstiges Terrier-

haar bürste, zieht er seinen Schwanz unter den Bauch. Das macht er immer, wenn er mit etwas ganz und gar nicht einverstanden ist.

„Muss sein“, erkläre ich ihm streng. „Schau selbst, wie schön dein Fell jetzt glänzt.“ Ich halte ihm meinen Handspiegel hin, damit er sich bewundern kann.

Düse schnuppert an seinem Spiegelbild und leckt es anschließend ab.

„Na siehst du“, sage ich zufrieden.

Ich krame in meiner Hosentasche. Düse zittert vor Aufregung, weil er auf ein Leckerchen hofft. Ist aber nur ein knittriger Zettel. „Schau, was ich hier aufgeschrieben habe. Ich lese es dir mal vor.“ Ich spreche das Wort langsam und deutlich aus, das klingt superfranzösisch. „*B o n j o u r*. Weißt du, was *B o n j o u r* bedeutet, Düse?“

Düse bellt.

„Glaube ich dir nicht. Du willst nur angeben. Woher solltest du Französisch können, hä?“

Düse schüttelt sich.

„*B o n j o u r* heißt Hallo“, erkläre ich Düse. Jack Russel Terrier sind nämlich unglaublich schlau und lernen gerne. Auch Fremdsprachen.

Ich schreibe mit einem dicken Filzstift in schönen



schnörkeligen Buchstaben BONJOUR auf Düses hellblauen Hundepullunder. „Unser Gast wird staunen, wie schick du bist.“ Ich stülpe Düse seine Klamotte über. Den Pullunder trägt er sonst nur an Festtagen. „Macht ganz schön was her“, sage ich stolz. „Beinahe hätte ich dein Namensschild vergessen!“ Ich klebe es Düse vorne auf den Stoff.

In dem Moment schellt es an der Haustür. Düse regt sich furchtbar auf, weil er die Klingel nicht ausstehen kann. Besuch gefällt ihm auch nicht.

„Du bist sehr unfreundlich, Düse“, tadele ich ihn. „Elisa darfst du nicht so anschnauzen. Verstanden?“

Ich schiebe Düse mit dem Fuß hinter mich, bevor ich die Tür öffne.

„Was machst du gerade?“, fragt Max und sieht an mir vorbei auf Düse. „Warum trägt er so was?“

„Lies mal, was draufsteht.“

„Verstehe ich nicht“, meint Max nach zwei Versuchen. „Ist das Chinesisch?“

„Oje. Sogar Düse weiß, was *B o n j o u r* bedeutet.“

„Haha, glaube ich nicht.“

„Was heißt *B o n j o u r*, Düse?“, frage ich meinen cleveren Hund.

Düse wedelt wie verrückt.

„Genau, du bist der Beste.“

„Er hat überhaupt nichts gesagt“, fängt Max Streit an.

Ich rümpfe die Nase vor so viel Unwissenheit. „Wenn Hunde mit dem Schwanz wedeln, heißt das *Hallo*. *B o n j o u r* heißt Hallo auf Französisch.“

„Aha.“ Max sieht nicht sonderlich beeindruckt aus. „Und warum steht das da?“

„Weil heute Besuch aus Frankreich kommt. Eine Austauschschülerin“, erkläre ich wichtig. „Sie wohnt bei uns. Zwei Wochen sogar.“

Max verzieht das Gesicht. „Warum das denn?“ Max stellt wirklich die dümmsten Fragen.

„Warum wohl ... Sie will unsere Familie kennenlernen. Sie kommt zusammen mit Sophie. Sie geht auch mit Sophie in dieselbe Klasse.“

Max' Gesicht hellt sich auf. Er hält meine Halbschwester Sophie nämlich für ein Weltwunder, weil sie wahrscheinlich nie pupst. Wenn wir es beweisen können, werden wir mit unserer Entdeckung berühmt und stinkreich.

„Dann kannst du Sophie zwei Wochen belauschen“, sagt er begeistert und macht ein Furzgeräusch. Sonst



ist meine Halbschwester Sophie nämlich nur an den Wochenenden bei uns.

„Spinnst du. Ich muss mich doch um unseren Gast kümmern.“

Max sieht enttäuscht aus. „Ich möchte niemanden aus Frankreich bei mir zu Hause haben“, meint er abfällig. „Die essen Frösche. Ekelig!“

„Du redest Quark“, erwidere ich.

„Quark“, wiederholt Max. Er spricht es aus wie ein Frosch. Fast muss ich lachen, aber dann bin ich doch richtig sauer.

„Du lügst!“, brülle ich ihn an.



„Gar nicht. Ich hab’s im Fernsehen gesehen“, brüllt Max zurück.

Wir schweigen.

„Essen die auch was anderes oder nur Frösche?“

Max zuckt die Schultern. „Auch andere Sachen. Dieses lange Weißbrot zum Beispiel und Käse.“

Ich atme erleichtert aus. „Wir haben ganz viel Käse im Kühlschrank, richtig stinkigen.“

„Und was macht ihr, wenn der Besuch zum Frühstück einen Frosch will?“

„Das wäre wirklich blöd, wenn wir dann keinen haben“, gebe ich zu.

„Der Gast ist König“, weiß Max.

„Ein Frosch muss her“, beschließe ich. „Ohne Frosch, das wäre sehr unhöflich. Legt man den einfach zwischen die Brotecken, oder wie?“

„Ich glaube ja“, meint Max.

Wie sehen uns ratlos an.

„Sollen wir einen suchen?“, schlägt Max schließlich vor. „Ich weiß, wo welche rumspringen. In dem kleinen Graben in der Wiese.“

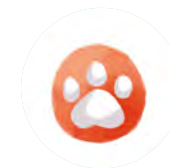
Ich nicke. „Gute Idee. Ich hole schnell eine Dose für den Frosch.“

Düse bellt aufgeregt.

„Na klar darfst du mitkommen“, beruhige ich ihn. „Du kannst uns beim Suchen helfen.“ Ich krame aus dem Küchenschrank einen großen breiten Behälter heraus, damit der Frosch Platz zum Springen hat, ohne sich zu stoßen. Auch wenn er auf Elisas Butterbrot landen wird, soll er es vorher gemütlich haben.

„Wow, wie viele Frösche willst du fangen?“, fragt Max.

„Nur einen. Schon mal was von artgerechter Tierhaltung gehört?“ Ich seufze. Max hat selbst keine Tiere, deshalb muss ich ihm noch eine Menge beibringen.



Piepswurm und Perlfee

Wir machen uns auf den Weg, um für Elisa einen Frosch zu fangen. Die armen Frösche in Frankreich. Bestimmt springen sie dort nicht so hoch in die Luft, damit sie nicht entdeckt und gleich gefuttert werden.

„Guck mal, Berta und Elmar!“ Max deutet auf den kunterbunten Bulli, der unsere Straße hochgerattert kommt und vor dem Haus auf der anderen Straßenseite anhält.

Düse hat seine Freundin Cinderella durch die Windschutzscheibe entdeckt und bellt aufgeregt. Die schicke Königspudeldame sitzt vorne im Wagen zwischen Berta und Elmar.

Das Fröschlein muss warten. Erst einmal laufen wir hinüber, um unsere Nachbarn zu begrüßen.

Als Erste hüpfen Berta und Cinderella aus dem Bulli. Cinderella rennt sofort auf den Rasen im Vorgarten und macht Pipi. Düse ist begeistert und macht auch in den Vorgarten. Dann beschnuppern sie sich ausgiebig. Düse sieht verzückt zu seiner flauschigen Freundin auf.



„Cinderella sieht viel fluffiger aus als sonst“, staune ich. „Und noch weißer.“

Berta lacht und klatscht in die Hände. „Nicht wahr? Cinderella war beim Hundefriseur.“

„Hundefriseur“, wiederholt Max und gackert.

„Könnten wir auch werden, Max“, erinnere ich ihn. „Waschen, anstreichen, wegschneiden.“ Leider sah Cinderella nach dem Friseurtermin bei uns aus wie ein lumpiger Straßenhund. Aber das ist echt eine lange Geschichte.



Berta fächert sich mit ihrem Cowboyhut Luft zu. Den hat sie von ihrem Papa. Der ist nämlich einer gewesen, ein richtiger Cowboy in Texas.

„Ihr werdet staunen, was wir dabeihaben“, sagt Berta und strahlt über ihr kreisrundes Gesicht. Alles an Berta ist kreisrund. Beim Gehen macht sie kleine Hüpfen wie ein Flummi.

Elmar kommt dazu und reibt sich die Hände. „Das gibt eine große Überraschung“, sagt er geheimnisvoll und zwinkert uns zu.

Elmar ist Bertas Mann und ein Fan von Schottland und dem Kram, den es dort gibt: Dudelsäcke, Dudelsackmusik und Schottenröcke. Solche trägt er übrigens auch. Heute einen in grün-kariert. Außerdem hat er einen langen braunen Pferdeschwanz. Ich weiß nicht, ob das auch eine Schottensache ist.

Elmar legt Berta den Arm um die Schulter. Beide grinsen.

„Gebt mal einen Tipp“, bittele ich. „Zum Beispiel den ersten Buchstaben.“

Elmar und Berta antworten gleichzeitig.

„W“, sagt Elmar.

„J“, sagt Berta.

„Hä, sind das zwei Sachen?“, fragt Max.

In dem Moment höre ich ein Geräusch durch die offen stehende Beifahrertür. Es kommt aus dem Inneren des Bullis. Ein Piepsen oder Fiepsen.

„Ein Vogel“, rufe ich.

„Ein Wogel, meinst du wohl“, verbessert mich Max.

„Oder eine Jogel.“

„Stimmt, V wie Vogel kann es nicht sein. Mit J ... Jaguar, Junikäfer, Jack Russel“, rattere ich herunter. Aber noch ein Jack Russel in unserer Straße? Da wäre Düse sicher eifersüchtig, weil er am liebsten die Nummer eins ist.

„Jaguar“, wiederholt Max und tippt sich an die Stirn.

„W wie Wühlmaus, Waschbär, Wurm ...“, schlägt er vor.

„Wurm“, wiederhole ich abfällig. „Das wäre echt eine blöde Überraschung. Außerdem ... hast du schon mal einen piepsenden Wurm gesehen?“

Max kneift die Augen zusammen. „Vielleicht ... Du weißt nicht alles von Tieren.“

„Einen Piepswurm gibt's auf alle Fälle nicht“, erwidere ich sauer.

Max schmollt.

Berta und Elmar sehen sich an. „Wollen wir unser Geheimnis lüften?“, fragt Elmar.

Statt zu antworten, öffnet Berta die Schiebetür an ihrem knallbunten Bulli.

Max und ich stecken neugierig die Köpfe in das Innere. Aus einer geschlossenen Holzkiste ist ein Klackern zu hören. Außerdem wieder das Fiepsen und Piepen von eben. Düse spitzt die Ohren und bellt die Kiste an.

„Hörst du deine Würmer piepsen?“, ärgere ich Max.

„Nee, aber deinen Vogel“, murrte Max und zeigt auf meine Stirn.

Elmar schiebt die Kiste näher zu uns und dreht sie um. Jetzt können wir durch ein engmaschiges Gitter hineinsehen.

„Winzige Hühner“, flüstere ich überrascht.

„Die sehen ja komisch aus“, findet Max.

„Das sind Wachteln“, sagt Berta.

„Japanwachteln“, ergänzt Elmar.





„Ach so. Deshalb W und J ... Wachteln und Japanwachteln“, sagt Max, der Superschlauberger.

„Oh, Düse, schau nur, wie niedlich die sind“, murmle ich verzückt. Düse macht einen Sprung in den Bus und schnüffelt an dem Gitter der Kiste. Eine Wachtel steckt neugierig ihren Schnabel durch ein Loch, um Düse näher kennenzulernen. Ganz schön mutig. Düse ist immerhin ein Jagdhund.

„Wachsen die noch?“, will Max wissen.

Berta schüttelt den Kopf.

„Und was macht man mit denen?“



„Liebhaben natürlich, was denn sonst“, erkläre ich Max ungeduldig.

„Sie legen wunderbare kleine Eier, die köstlich schmecken“, erklärt Elmar.

„Warum ist eine weiß mit schwarzen Tupfen und die anderen vier sind braun mit schwarzen Tupfen?“, fragt Max weiter.

„Warum ist die Banane krumm“, antworte ich und rolle mit den Augen.

„Es gibt verschiedene Farben“, sagt Berta. „Das Farbmuster der Weißen mit den schwarzen Sprenkeln heißt Perlfee.“

„Wie hübsch, Perlfee“, schwärme ich. „Perlfee wäre auch ein schöner Name.“

„Aber nur für ein Mädchen“, wirft Max ein. „Für einen Jungen schlage ich vor ... wie wär's mit Rocky?“

„Rocky, du hast doch eine Meise.“

„Nee, eine Wachtel“, sagt Max und wir lachen.

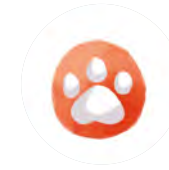
„Das ist eine reine Damen-WG“, meint Berta.

„Verstehe ich nicht“, meint Max.

„Nur Mädchen, kein Hahn“, erklärt Elmar.

„Juhu, du bist ein Mädchen und darfst Perlfee heißen“, rufe ich glücklich aus.





Gemeine Wachteln

Perlfee sieht mich an und legt ihr Köpfchen zur Seite, als würde sie über ihren neuen Namen nachdenken.

„Wohnen die jetzt bei euch? Für immer?“

Berta strahlt mich an. „Die fünf Ladys gehören jetzt zur Familie“, verkündet sie feierlich.

„Mmh“, räuspert sich Max. „Die machen einen langweiligen Eindruck.“

Ich überhöre Max' Blödsinn. Außerdem geht das mit den Wachteln eh nur Frauen was an. Und Elmar natürlich.

Ich seufze sehnsüchtig. „Ich würde die Wachteln am liebsten in meinem Zimmer wohnen lassen.“

Max gackert. „Die kacken dir doch alles voll.“ In dem Moment macht eine der braunen Damen ein Geschäftchen.

Elmar reibt sich die Hände. „Dann wollen wir die Damen mal in ihr neues Zuhause einziehen lassen.“ Er schnappt sich die Kiste mit den Wachteln und schafft sie mit großen Schritten am Haus vorbei in den Garten. Berta, Max und ich hinterher. Cinderella und Düse sind schon vorgerannt. Berta wirft einen Tennisball und beide jagen wie die Verrückten hinterher.

Das Wachtelhaus fällt uns gleich ins Auge. Es ist hoch und hat ein strahlend kirschrotes Dach mit einem großen Auslauf, damit die Hühnchen draußen rumpicken und im Gras liegen können.

„Wie schön“, schwärme ich.

Berta öffnet die Stalltür, damit Elmar durchmarschieren kann. Er stellt die Kiste mit den aufgeregt umhertippelnden Wachteln auf dem Boden ab.

„Was sagt ihr?“, fragt er.

„Toll“, findet Max. „Hast du das Haus selbst gebaut?“

Elmar nickt und strahlt. Er zeigt uns, wie die Wachteln über eine Holzrampe hoch in die Wachtelzimmer gelangen können, um sich auszuruhen und Eier zu legen.

„Lass sie endlich raus“, drängelt Berta.

Elmar zieht die Stalltür hinter sich zu, damit die Damen nicht ausbüxen können, wenn er sie freilässt. Dann klappt er den Deckel von der Kiste auf. Er hebt eine Wachtel nach der nächsten heraus und setzt sie vorsichtig ab.

